



- b a s a l t -



Der grünrote landbote

02/2014 - Programmvorschau - Mitteilungen - Meinungen - Tipps -

Aufruf zum Fuldaer Ostermarsch 2014

19. April, 11:00 Bahnhofsvorplatz in Fulda

Krieg löst keine Probleme

Die Waffen nieder – 2014 so aktuell wie 1914

In diesem Jahr jährt sich zum hundertsten Mal der Beginn des ersten Weltkrieges, eines vom Deutschen Kaiserreich gewollten Krieges. Dagegen gab es bereits damals eine massive Anti-Kriegs-Stimmung. Die vor 1914 verbreitete Parole „Die Waffen nieder“ gilt für uns auch heute noch. Wir wollen zu Ostern 2014 deshalb Position beziehen für Frieden, Abrüstung und friedliche Problemlösung. Wir wollen zeigen, dass wir aus der Geschichte gelernt haben, damit sich diese nicht wiederholt.

Wir demonstrieren zu Ostern gegen eine Politik, die auf neue Großmachtstärke setzt, womit weltweit vorhandene, kriegerische Konflikte verschärft werden.

Rüstung und Militär verschlingen Ressourcen, die insbesondere für soziale und ökologische Herausforderungen dringend benötigt werden.

Wir fordern deshalb:

- keine Auslandseinsätze der Bundeswehr
- Stopp aller Waffenexporte, stattdessen Rüstungskonversion
- Bundeswehr raus aus Schulen und Arbeitsagenturen, keine Rüstungsforschung an Hochschulen
- Ächtung und Abschaffung von militärisch genutzten Drohnen, Atomwaffen, Uranmunition und Landminen
- Friedensinitiativen in Krisenregionen anstatt militärischer Drohgebärden
- Schutz für Menschen, die von Krieg, Übergriffen und Diskriminierungen in ihrer Heimat betroffen sind und eine humane Lebensperspektive suchen
- eine freie, demokratische und offene Gesellschaft ohne Massenüberwachung

Jahresrückblick 2013

Die erste gemeinsame Veranstaltung des Jahres war die Winterwanderung zum Schweizer Haus nach Bad Salzschlirf. Der Computerkurs im Februar fiel aus, aber Marlene und Dieter stellten uns ihr Hobby das Reisen im Wohnmobil vor. Anlässlich des Internationalen Frauentages trafen wir uns zum Frühstück.



Im März trafen wir uns im Gasthof Johannisberg zur Mitgliederversammlung, mit Neuwahl.

Marlis, Peter und ich unternahmen eine Vortour entlang des Schächerbachs bei Homberg Ohm. Da führte dann unsere Frühjahrswanderung entlang.



Zur Fahrradtour auf dem Milseburgradweg fand sich nur eine Hand voll NF ein.



Wassersport wird bei einigen Mitgliedern unserer OG groß geschrieben, es gab verschiedene Aktivitäten im Jahr, dazu eine eigene Präsentation.



Im Juni fand in Langenselbold die Landesdelegiertenkonferenz statt, Swen und ich nahmen daran teil.



Erstmals veranstalteten wir ein internes Minigolf-Vereinsturnier, es hat den wenigen Beteiligten viel Spaß gemacht und eine Neuauflage ist geplant.



Gleichzeitig fand das Eskimorollentraining der Wassersportgruppe statt.



Die Fahrradtour um den Edersee und die Sommerwanderung mit den Frankfurter NF fiel mangels schönen Wetters aus. Im August befuhren ein paar unserer Mitglieder den Knüllradweg.



Anlässlich des Weltfriedenstages veranstalteten wir eine Lesung Stefan

Heym's Buch über die Freie Republik Schwarzenberg, gleichzeitig galt dieser Nachmittag als Vorbereitung auf unsere Kulturfahrt ins Erzgebirge nach Schwarzenberg.



Im September ging es auf zur Pilzwanderung.

Auf der Veranstaltung zur Vorstellung des Buches „Bringt euch ein“ über Tilo Pfeifer waren viele NF unserer OG.

Ein Höhepunkt des Jahres war unsere Kulturfahrt, diesmal ins Erzgebirge. 5 Tage erkundeten wir unseren „weißen“ Fleck auf der Karte. Schwarzenberg, Frohnauer Hammer, Annaberg-Buchholz, eine Wanderung durch den Wald u.v.m. stand auf dem Plan.



Unsere Klausurtagung mit Erstellung des Programms für 2014 fand Anfang November statt.

Die Gedenkstättenfahrt führte diesmal nach Mörfelden-Walldorf in eine damalige KZ Außenstelle. Freunde führten unsere Gruppe über dieses Gelände und es wurde ein Blumengesteck niedergelegt.



Das Jahr ließen wir bei Kaffee und Kuchen und einer Präsentation der Wassersportler ausklingen

Danken möchte ich allen Mitgliedern, die unser Vereinsleben durch ihre Bereitschaft an Veranstaltungen teilzunehmen bereichern. Mein größter Dank gilt denen, die diese Veranstaltungen vorbereiten und durchführen auch wenn nur wenige Mitglieder daran teilnehmen. Vielen Dank an Hildegard, die mir den bürokratischen Teil der Vorstandsarbeit abnimmt und ein großes Danke an Anna für die vielen Beiträge in der Basalt.

Sabine

„Mein Liebstes“

Nachdem uns am 6. Januar in der ersten NF-Vorstandssitzung eine wieder bestens gelungene „Basalt“ präsentiert wurde, stand als nächster Programmpunkt des Jahres 2014 das Thema „Mein Liebstes – Eines unserer NF-Mitglieder stellt sein Hobby o.ä. vor“ an. Als Peter bei der Klausurtagung im November 2013 ankündigte, dass er gerne etwas über das Sammeln von Briefmarken erzählen möchte, war großes Rätselraten, was uns erwartet.

Neugierig darauf, trafen wir uns am Samstag, dem 18. Januar, um 15.00 Uhr im Häuschen am Busbahnhof. Bei von Marlis selbstgebackenem Kuchen, Kaffee und Süßigkeiten, konnte Peter – nach einigen Vorgesprächen anderer Art – gegen 15.40 Uhr mit seinem sehr engagierten Vortrag beginnen.

Natürlich wurde als erstes die „Blaue Mauritius“ erwähnt. Leider konnte Peter uns das Original nicht zeigen – nur als Abbildung. Dass es sie schon 1847 gab und dass es noch eine „Rote Mauritius“ gibt, war mir fremd.

Peter erzählte, dass er schon mit 15 Jahren anfing, Briefmarken zu sammeln. Er hatte einen Onkel, der ihm die Marken aus seinem Büro mitbrachte. Von seinem Lehrlingsgeld kaufte sich Peter die ersten Erstaussgaben, und auch seine Freunde sammelten für ihn. Diese Sammelleidenschaft blieb bis heute. Auch wir Naturfreunde sammeln für ihn, und wir konnten während seines Vortrages hören, mit welcher Begeisterung er uns die Unterschiedlichkeiten der Marken darstellte: gezackt (breite und schmale Zacken), nicht gezackt, selbstklebend, zum Anfeuchten (natürlich mit der Zunge!), mit Wasserzeichen und vieles mehr.

Die ersten deutschen Briefmarken kamen 1849 in Bayern und 1850 in Preußen heraus. Die Bezeichnungen auf den deutschen Marken waren ab 1872 „Deutsche Reichspost“, ab 1907 „Deutsches Reich“ und ab 1941 „Großdeutsches Reich“. Nach 1945 wurden zunächst in den verschiedenen Besatzungszonen unterschiedliche Briefmarken gedruckt. Ab 1949 trugen die Marken im Westen die Aufschrift „Deutsche Bundespost“. Seit 1995 steht nur noch „Deutschland“ drauf.

Die Marken der DDR waren mit „Deutsche Demokratische Republik“ oder „DDR“ bedruckt. Innerhalb von 40 Jahren gab allein die DDR über 3000 verschiedene Marken in großen Auflagenhöhen heraus.

Heute gibt es keinen Staat mehr, in dem es keine Briefmarken gibt. Ihre jetzige Bezeichnung ist „Postwertzeichen“!

Den höchsten Sammlerwert hat eine schwedische Marke von 1855. Eigentlich handelt es sich dabei um einen Fehldruck. Das letzte Exemplar wurde für 1,8 Millionen € verkauft.

Gesammelt werden Briefmarken nach unterschiedlichen Kriterien, z.B. nach Motiven wie Natur, Schauspieler, Bundespräsidenten, Landschaften, Städte, Schriftsteller. Es gab sogar 2005 eine Marke zum 100. Geburtstag der Naturfreunde.

Schon 1852 gab es den ersten Briefmarkenhandel und seit 1862 die ersten Fachzeitschriften. Peter brachte uns einige seiner interessanten Alben mit, sogar eines mit amerikanischen Marken, die er für seinen Enkel sammelt.



Eine Briefmarkensammlung ist heutzutage keine Wertanlage. Wenn man aber sieht, mit welcher Begeisterung uns Peter über sein Sammeln erzählte, finde ich, dass es wirklich ein „liebstes“ Hobby ist.

Frankiere ich jetzt einen Brief, schaue ich mir die Marke erst einmal genauer an.

Danke Peter, es war ein interessanter Nachmittag!

Hanne

Winterwanderung

Das Wetter bei der jährlichen WiWa ist immer für eine Überraschung gut. Die Teilnehmerzahl hängt wesentlich davon ab. Dieses Jahr ist es schneefrei und trocken von oben, also haben sich viele zur dafür entschieden. Insgesamt sind wir 11 Wanderer am Start. Sabine lässt sich ja immer was einfallen, also laufen wir heute den Panoramaweg rund um Angersbach – in Teilen, versteht sich, denn die gesamte Strecke sprengt den Rahmen von Gelegenheitswanderern, wie man unten auf der Karte sehen kann.

Wir starten bei Sabine und es geht gleich stramm bergauf.

Wer aufsteigt, kann hinunterschauen. Der Karte nach laufen wir erst nach „unten“, also Richtung Südwesten. Leider sind die roten Fähnchen auf der unten abgebildeten Karte vom Panoramaweg nicht namentlich

benannt. Es bietet sich wirklich ein herrlicher Blick über Angersbach und die angrenzenden Orte.



Neugierige Alpakas verlocken uns ihnen ins Fell zu packen. Norbert hat Glück, sein immerwährender Kindheitstraum von kuscheligen Tierfellen geht in Erfüllung, ein

Tierchen lässt sich anfassen. Sie sind aber auch allerliebste mit ihren Kindergesichtern.



Weiter geht's, jetzt nach „links“, also nach Norden. Ehrlich gesagt, ich tue mir schwer mich mit den Himmelsrichtungen auf der dieser Karte zurechtzufinden, weil sie nicht wirklich „eingordnet“ ist, wie man auf dem Kompass sieht, aber ein paar Schlawere unter euch werden das schon besser verstehen als ich. Jedenfalls wird der Weg immer matschiger und plumps, liegt eine von uns auch schon im Dreck. Peter, immer als Helfer zur Stelle, hilft ihr wieder auf die Beine. Unterwegs sehen wir mehrmals Aussichtspunkte, wo wir eine Bank zum Verweilen vermissen. Wir machen uns ein paar Gedanken, ob wir so ein Projekt, Bank, realisieren könnten. Vielleicht eine alte Bank aufarbeiten ... Ich glaube, da müssten wir einen Naturfreundeprojektauftrag draus machen. Im Kopf ist es schnell entworfen, aber die praktische Umsetzung ist wohl doch mit einiger Arbeit verbunden ... Wir laufen weiter, jetzt Richtung Nordosten, so ungefähr jedenfalls, und kommen nach einer knappen Stunde an die Bundesstraße Richtung Lauterbach, überqueren diese und die Bahnschienen und bewegen uns anschließend Richtung Angersbacher Bahnhof und kommen zum Friedhof. Es bietet sich an Buddys letzte Ruhestätte zu besuchen. Sabine hat ihm eine Rose zum Geburtstag hingelegt. Unsere jährliche Winterwanderung war ja immer der Auftakt für seine Geburtstagsfeier. Das Datum für die Wanderung ist geblieben. Es ist nicht gerade originell auf dem geteerten Weg

Richtung Bad Salzschlirf zu laufen, aber die Wege sind leider zu nass für den weiteren Verlauf des Panoramawegs auf der anderen Seite, knapp unterhalb des Waldrandes. Marlis beschreibt uns den Weg, den sie mit Peter schon gegangen ist. Wenn wir es wollen, ergibt sich eine neue Gelegenheit diese Strecke bei weniger schlammigem Untergrund nachzuholen.



Auf dem Weg begegnet uns noch ein älteres Ehepaar, das locker an uns vorbeizieht. Wenig später sind sie auf dem Rückweg und begegnen uns noch mal. Die Frau kommt mir bekannt vor. Sie grüßt freundlich und grüßt wohl auch Norbert namentlich, so berichtet Marlis. Dann kommt Marlis auf mich zu und sagt zur mir, dass Norbert eben gerade seine Tante Christa nicht erkannt hat. Wie, Norberts Tante Christa? Die würde sich allenfalls in einer Sänfte tragen lassen, aber nicht (mehr) durch den Wald laufen. Langsam dämmert es mir. Die rüstige Rentnerin mit dem zügigen Laufschrift ist nicht seine leibhaftige Tante Christa, sondern war einmal Norberts Kindergartentante. Nein, das passt doch nicht vom Alter. Sie muss Daniel gemeint haben, aber sie hat ihn

doch mit Norbert angesprochen ... Marlis und ich rechnen ein paar Mal hin und her und kommen zu dem Schluss, dass alles passt. Alle Achtung, sie hat ihn erkannt und sogar seinen Namen gewusst, nach ca. 50 Jahren und hat noch von einem jungen Mann gesprochen ... Na ja, wenn man selbst um die 75 ist, dann ist Norbert vielleicht noch relativ jung ... Norbert zuckt mit den Schultern, wer war die Frau? Es war Tante Christa ...

Im Kurpark von Schlirf angekommen, fängt es ganz fies an zu nieseln. Leider mussten wir Sabines Vorhaben begraben in das doch so beliebte Windbeutelcafé zu gehen, es hat zu ausgerechnet diese Woche Betriebsurlaub. Wir gehen in den Kulturkessel, dort treffen wir auf Fiona und Tino. Hildegard liest ganz erfreut auf einem Schild am Eingang, dass es Apfelstrudel mit Vanilleeis gibt. Doch bei der Bestellung müssen wir erfahren, dass es Apfelstrudel erst wieder in 30 Minuten gibt, weil der Koch beim Einkauf ist. Die Logik leuchtet uns nicht ganz ein, aber enttäuscht bestellen wir eben etwas anderes. Es dauert etwas bis der Kaffee kommt, und es dauert noch etwas länger bis das mit dem Kuchen klappt. Ich habe noch nie ein schmaleres Stück Birne Helene-Torte gegessen. Gebogen wackelt es auf meinem Teller hin und her und droht wegen der geringen Standfläche jeden Moment zu kippen. Bis wir alle unseren Kuchen haben, sind locker 30 Minuten vergangen, aber es gibt immer noch keinen Apfelstrudel. Der Koch ..., wir verstehen. Als wir nahezu fertig sind, schwebt der Koch ein, begrüßt seine Stammgäste und setzt sich zu ihnen.



Die Lust auf Apfelstrudel ist inzwischen gegen Null gesunken, und wir fragen auch nicht mehr danach. Das Wetter hat sich leider nicht gebessert, sondern sich zum sanften Dauerregen entschlossen. Die Unentwegten unter uns wollen trotz allem noch ein Stück laufen. Sabine ist am weitesten gelaufen, nämlich wieder bis zu ihr nach Hause. Marlis und Peter hatten das auch vor. Doch dummerweise wartete unterwegs Tino mit dem Auto. Er ist extra nochmal zurückgefahren und da konnten sie doch nicht nein sagen ... Aber wir wissen alle, dass auch sie den ganzen Weg mühelos bis zu Sabine zurück geschafft hätten. Die übrigen haben sich schon vorher für die bequemere Variante entschieden und sich zur Heimfahrt auf die bereitstehenden Autos verteilt. Wir auch, bei Fiona und Tino.

Der „Wartenberger Panorama-Weg“ ist ein Rundweg um Angersbach und Landenhausen, der prima in Teilabschnitten begehbar ist. Er ist für Wanderer, Reiter, Mountain-Biker und Nordic-Walker gedacht, so steht es auf der Homepage von Wartenberg. Mountain-Biker, na dann viel Spaß, aber die spinnen ja sowieso. Christel und ich haben da so unsere Erfahrungen mit dem örtlichen ADFC gemacht, die machen auch mit Rädern aller Art die Waldwege rund um Lauterbach unsicher. Hier ein paar Auszüge aus dem Text: „Die Verbindungen zu den fünf Angersbacher Rundwegen, zu den Wanderwegen des VHC, den Wegen des Rhönclubs und zum Wegenetz von Bad Salzschlirf und Lauterbach lassen viele Varianten zu. Ebenfalls werden der Vulkanradweg, die Radwege R2 nach Bad Salzschlirf und R7 nach Schlitz gekreuzt. Die Wartenberger Gaststätten haben die Beschilderung des Weges finanziell unterstützt. Auf sie wird auf dem Rundweg hingewiesen. Von den Gaststätten aus sind wiederum Hinweisschilder („Einstieg“) zum Panoramaweg angebracht“. Leider habe ich keine Information gefunden, wie lang der ganze Rundweg ist. Die nächst WiWa kommt bestimmt, Fortsetzung folgt??

Internationaler Frauentag und wie die Lauterbacher Naturfreundinnen seiner gedenken

Der Tisch ist schon reichlich gedeckt als ich mit meiner Brötchentüte aufschlage. Man könnte meinen, wir seien alle auf Diät, denn der Tisch steht voller Obst. Zum Glück gibt es noch herrlich gehaltvolle, gefüllte Käserollen von Marlis und Waffeln, süß und pikant, von Sabine. Na ja, ein bisschen Schinken, Käse und Marmelade sind auch noch da. 10 Frauen sitzen am Tisch und das Frühstück kann beginnen.



Ja, wenn da nicht plötzlich ein Mann vor der Tür stehen würde, vom Lauterbacher Anzeiger. Hildegard hat ihn schon mal weggeschickt, bevor wir uns sortiert und alles gerichtet hatten, aber jetzt ist er wieder da. Na gut, auch er bekommt einen Kaffee. Während wir das Frühstück genießen, erzählt Ursula vom Weltgebetstag der Frauen, der traditionsgemäß am 1. Freitag im März stattfindet, dieses Jahr eben am 7.3. Jedes Land kann sein Problem darstellen und dafür wird zu Spenden aufgerufen. Gestern hat sich Ägypten mit landestypischer Kost vorgestellt. Das größte Problem dort ist sauberes Trinkwasser, denn das Nilwasser ist schwer belastet, und der Assuanstaudamm trägt auch nicht dazu bei, dass es sauberer wird. Dann erklärt Hildegard dem Mann von der Presse wie der Frauentag entstanden ist und welche Bedeutung er heute noch hat. Auch nach seiner Einführung 1909 gibt es immer noch keine Gleichstellung der Frauen. Da müssen wir gar nicht auf das ferne Ausland schauen. Der kürzlich vorgestellte Bericht über Gewalt gegen Frauen in der EU spricht für sich und zeigt immer wieder, dass noch sehr viel getan werden muss,

bevor wir auch nur annähernd von Gleichstellung sprechen können. Mutige Frauen, die alles riskiert haben, selbst bis zum Tod, hat es seit der Begehung des Internationalen Frauentages viele gegeben. Hanne stellt uns heute Johanna Kirchner vor.

Johanna Stunz kam aus einer sozialdemokratischen Familie. Mit 14 Jahren schloss sie sich der Sozialistischen Arbeiter-Jugend an und mit 18 trat sie in die SPD ein. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter Lotte heiratete sie 1913 den Sozialdemokraten Karl Kirchner. Während des Ersten Weltkriegs engagierte sich die Mutter von zwei Töchtern in der kommunalen Wohlfahrtspflege und danach beim Aufbau der 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt. 1926 wurde sie hauptamtliche Funktionärin der Frankfurter SPD.

1933 musste die engagierte Antifaschistin untertauchen, da ihre Mithilfe bei der Befreiung eines Nazigegners der Gestapo bekannt wurde und sie verhaftet werden sollte. Sie flüchtete (ohne ihre Familie) nach Saarbrücken, das damals noch französisch besetzt war. Dort leitete sie das Saarflüchtlingskomitee, schrieb Pläne und Berichte für den SPD-Exilvorstand und produzierte und verbreitete illegale Flugblätter. Dabei half sie in einem Restaurant, das von Marie Juchacz, der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, geführt wurde. Nachdem 1935 das Sargebiet an Hitlerdeutschland angeschlossen worden war, floh Johanna Kirchner weiter nach Forbach, Metz und schließlich Paris. Auch von hier aus unterstützte sie den Widerstand in Deutschland.

Johanna Kirchner organisierte zusammen mit Lore Wolf, die der KPD angehörte, die Emigration vieler Funktionsträger der Arbeiterbewegung aus dem Reich.

1942 wurde Johanna Kirchner von der Vichy-Regierung verhaftet und an die Gestapo ausgeliefert. Sie wurde wegen Landesverrats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, doch 1944 wurde ihr Verfahren vom Volksgerichtshof erneut aufgenommen. Das Urteil wurde am 20. April 1944 zur Todesstrafe umgewandelt. Am 9. Juni 1944 wurde Johanna Kirchner in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Hanne hat ihren Vortrag über Johanna Kirchner sehr sorgfältig und detailliert vorbereitet. Sie ging auch auf die

Herkunft und das Privatleben von ihr ein. Wer mehr erfahren will, der möge sie direkt ansprechen. Wie immer, wenn wir solche bewegenden Lebensgeschichten hören, macht sich Betroffenheit breit und ein stilles Gedenken an alle, die in ihrem Leben zugunsten der Hilfe für andere das eigene Wohlergehen und sogar die eigene Sicherheit ganz hinten angestellt haben.

Das Frühstück wird noch durch einen besonderen Höhepunkt gekrönt, denn Sabine, die Unermüdliche, hat außer Waffelteigen noch eine Mousse au Chocolat in Gläschen zubereitet, verziert mit Beerenobst von Fiona. Wir erfahren, dass diese Leckerei nachts um 23:00 Uhr entstanden ist. Sabine denkt doch immer an die Gemeinschaft und hat vor dem eigenen Frühstück für uns alle ihre Waffeln gebacken. Ich finde sie hat zusammen mit

Hanne unseren besonderen Dank verdient. Zum Abschied erhält jede von uns eine Rose von Hildegard. Es ist schön immer wieder zu erfahren, wie viel Gemeinschaftsgeist in unserer (weiblichen) Ortsgruppe vorhanden ist.

Wir besprechen noch unsere Fahrt im Herbst. Wanderung und Weinprobe sind angesagt sowie anschließende Übernachtung. Dann geht es ans Aufräumen, was wie immer zügig von statten geht, und wir können aufbrechen in einen sonnigen, schon recht warmen Vorfrühlingstag.

Berg Frei

Anna

Liebe Naturfreunde,

in unserer Mitgliederversammlung, kam in der Diskussion um die Zukunft der NF unter anderen auch das Thema „Basalt“ auf den Tisch. Die meisten Beiträge für unser „Blättchen“ werden von immer den selben Mitgliedern geschrieben. Das soll sich ein wenig ändern. Jeder kann einen Beitrag leisten. Man kann z.B. Bücher beschreiben, vorstellen oder Reiseberichte oder sein Hobby vorstellen oder eigene Texte, Lieder, Gedichte einsenden. Einfach Beiträge, die unsere „Basalt“ vielseitiger erscheinen lassen.

Hier ein Beitrag von Marlis:

Naturfreunde; wo kommen wir her – wo wollen wir hin?

1. Teil – zur Geschichte der Naturfreundebewegung

„Den arbeitenden Menschen aus grauen Städten den Zugang zur Natur (zu)erschließen“ war das Ziel der Gründung der Naturfreunde-Bewegung vor über 100 Jahren. **1895** schlossen sich Männer und Frauen zusammen, um die Natur als Quelle der Erholung zu erkunden, sich gemeinsam fortzubilden und unterschiedliche Aktivitäten in und mit der Natur zu organisieren. Eine wichtige Komponente war das Recht des freien Zugangs zur Natur in ihrer vielfältigen Form und Daseinsweise für alle – gegen bürgerlich-private Interessen der Großgrundbesitzer sowie der bereits existierenden Wander-, Alpen- und Sportvereine, die den Arbeitern zumeist die Mitgliedschaft verwehrten. Deshalb lautet der Gruß der Naturfreunde auch „**Berg frei**“ im Gegensatz zu den Alpenvereinen, die sich mit „Berg heil“ grüßen.

Bis heute ist die Naturfreundebewegung weltweit auf über 500.000 Mitglieder in 21 Ländern angewachsen, davon fast 100.000 in Deutschland.

Erinnern wir uns: Um die Jahrhundertwende (19./20. Jahrh.) setzte durch die Industrialisierung eine umfassende Landflucht ein, die Menschen strömten zuhauf in die Städte, auf bessere Arbeits- und Lebensbedingungen hoffend. In Mietskasernen mit mehreren Hinterhöfen, dunklen Kellerwohnungen und beengten Wohnverhältnissen entstanden unhaltbare soziale Missstände für die Lohnarbeiter und deren Familien. Natur war für viele ein Fremdbegriff geworden. Im März **1895** inserierte der Wiener Lehrer und Sozialist Georg Schmiedl drei Tage lang in der „Arbeiterzeitung“, um Gleichgesinnte zur Gründung einer touristischen Gruppe zu finden. In kürzester Zeit meldeten sich der Sensenschmied Alois Rohrauer, sein Sohn Josef und deren Untermieter, der Student Karl Renner (ab 1945 Bundespräsident von Österreich). Am Ostersonntag wurde der erste Ausflug in den Wiener Wald veranstaltet. Im September gründeten 185 Männer und Frauen in Wien den Touristenverein „Die Naturfreunde“. Karl Renner entwarf das Symbol des Vereins, den Handschlag samt der drei Alpenrosen. Sie stehen für die Solidarität der Arbeiterbewegung. Wandernde Gesellen trugen den Naturfreundegedanken in alle Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie. Erste allgemeinbildende Vorträge mit der „Laterna Magica“ (ähnlich der späteren Lichtbildvorträge) über Naturschönheiten fanden statt und im Juli **1897** erschien in einer Auflage von 400 Stück die erste Ausgabe der Vereinszeitung „Die Naturfreunde“. Um **1900** wurde das erste Naturfreundehaus in Wien eröffnet und erhielt auch eine Bibliothek. Unter dem Motto „Verbotener Weg“ wurde vor allem permanent der Kampf um den freien Zugang zu den Bergen, Wäldern und Seen geführt, denn Privatbesitz stand vor gesellschaftlicher Nutzung, damit konnten Grundbesitzer den Zugang verweigern.

An dieser Stelle ist es durchaus nützlich, das Recht auf freien Zugang zur Natur in der heutigen Zeit zu hinterfragen. Als eines der Grundrechte ist es in der Verfassung der Bundesrepublik nicht formuliert. Als Begriff taucht „Natur“ nur im Zusammenhang mit Naturschätzen und Produktionsmitteln und deren Überführung in Gemeineigentum auf (Artikel 15) sowie im Artikel 20a als Verpflichtung des Bundes, die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung der künftige Generationen zu schützen. In der Verfassung des Freistaates Bayern gibt es im dritten Hauptteil – Gemeinschaftsleben – den Artikel 141, der sich mit Denkmalschutz, Naturschutz und freiem Zugang zu Naturschönheiten befasst. Er besagt u.a. dass „der Genuss der Naturschönheiten und die Erholung in der freien Natur, insbesondere das Betreten von Wald und Bergweiden ... jedermann gestattet“ ist. Dieser Passus geht auf Dr. Wilhelm Hoegner, 1945/46 Ministerpräsident von Bayern, zurück der bereits im Exil in der Schweiz Gedanken zu diesem Thema schriftlich verfasste. Noch immer gibt es z.B. friesische Inseln, auf denen Kommunen aufgrund von Besitzurkunden, die der preußische Domänenfiskus 1929 verliehen hatte, „Strandsteuer“ zahlen müssen; einzelne Waldkindergärten sind verpflichtet, jährlich 250.00 Euro an den Landesforst für die pädagogische Nutzung des Waldes zu entrichten. Es gibt also noch viel zu tun...

Zurück zur Geschichte:
Im August **1905** gründet sich als 42. Gruppe im Gesamtverein der Naturfreunde in München die erste deutsche Ortsgruppe. Die Naturfreunde zählten inzwischen fast 9.000 Mitglieder, davon 15% Frauen. In dieser Zeit wurden auch Wanderungen speziell mit und für Kinder durchgeführt. Bis **1912** setzte eine rege Reisetätigkeit ein, sog. „Volksreisen“ führten in Sonderzügen mit mehreren hundert Teilnehmern nach Luzern, Triest und Venedig. Zeitgleich entstand in New York eine Ortsgruppe der Naturfreunde, die Ortsgruppe München eröffnete das erste deutsche Naturfreundehaus, die „Musauer Alm“ in Tirol. Noch zwei Jahre vergehen, ehe das erste Naturfreundehaus in Deutschland von Hamburger Naturfreunden am Rande der Lüneburger Heide errichtet wurde. Unmittelbar vor Beginn des 1. Weltkrieges gründete sich in Paris eine Ortsgruppe. In der Folge (bis 1918) jedoch werden die Aktivitäten stark eingeschränkt. Um **1921** gehören etwa 159.000 Mitglieder zu den Naturfreunden, es kam zu Spartenbildungen wie

„Alpinistengilde“ und „Schisektion“. In Eisenach wurde von den deutschen Naturfreunden die „Vereinigte Kletterabteilung“ gebildet. **1926** wurde mit der Verabschiedung der „Richtlinien über den zukünftigen Ausbau der Jugendarbeit“ die Naturfreunde-Jugend Deutschlands als selbständige altersgemäße Gliederung gegründet. **1932** waren bereits durch die faschistische italienische Führung die Meeraner Naturfreunde verboten worden, **1933** erfolgte durch die Nationalsozialisten das Verbot der deutschen Naturfreunde sowie die Beschlagnahme der zumeist in eigener Arbeit und Finanzierung errichteten 428 Vereinshäuser. Als **1934** auch die österreichischen Naturfreunde durch die Dollfuß-Regierung verboten und enteignet wurden, verlegte man den Sitz den Gesamtvereins nach Zürich. Mit Beginn des 2. Weltkrieges wurden die Naturfreundegruppen in allen von der Wehrmacht besetzten Ländern zerschlagen. In einer Radiobotschaft **1945** fordern die Naturfreunde Amerikas die deutschen Vereinsmitglieder auf, sich neu zu organisieren und die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beginn war sehr zögerlich, den Hunger und Not, Ausgehverbot am Abend, keine intakten Versammlungslokale oder-räume, die Naturfreundehäuser zerstört oder mit Flüchtlingen belegt – die Bedingungen waren nicht optimal. Außerdem gab es durch die Besatzungsmächte nur sehr zurückhaltende Unterstützung; in der sowjetischen Besatzungszone war der Verein nicht erwünscht. Obgleich versucht wurde, unter verschiedenen Namen wie 1945 „Antifaschistische Touristenvereinigung“ oder 1946 als „Einheitstouristenbewegung“ oder später als „Natur-und Heimatfreunde“ einen Neuanfang zu wagen, gab es nie eine reelle Chance. Massenorganisationen wie die 1949 gegründete FDJ, der Kulturbund und auch der Deutsche Turn-und Sportbund fingen die Aktivitäten auf. Erst im Dezember **1989** begann die Neuorganisation der Naturfreunde in der DDR. Heute gibt es Landesverbände in allen (neuen) Bundesländern.

1950 wird der Gesamtverein der Naturfreunde in die Naturfreunde-Internationale mit Sitz in Wien umgewandelt. Sie setzt sich aus selbständigen Landesverbänden zusammen. In den 60er und 70er Jahren engagieren sich Naturfreunde bundesweit bei den Ostermärschen der Atomwaffengegner, beteiligen sich am Protest gegen den Vietnamkrieg und sind in der Friedensbewegung aktiv.

Doch das gehört schon in den nächsten Artikel... Berg frei! Marlis

ein Text von Marion Schneider:

Profitprinzip

Die Natur lehrt uns, zu leben und leben zu lassen. In ihr gibt es kein Gut und Böse, sondern alle haben ihren Platz, ihre Funktion und ihre Bestimmung. Ein Feindbild, die Idee von Gut und Böse, Herr und Knecht, entwickelt sich mit Beginn des Eigentums an Land, da das Eigentum an Land die Verteidigung desselben nach sich zieht. Hier liegt die Quelle des Krieges. Der Krieg wiederum bewirkt das Denken in Freund und Feind oder noch einfacher ausgedrückt das Feinddenken.

Durch die Jahrtausende, die die Menschheit in kriegerischen Auseinandersetzungen verbrachte, hat sich das Feindbild als eine Selbstverständlichkeit in unsere Köpfe eingepägt. Wichtig für alle ist nun, dass es von einer Sekunde zur anderen beendet sein kann, mit der persönlichen Entscheidung, es hinter sich zu lassen.

Die jetzige Qualität im Zusammenleben der Menschheit verlangt ein neues Denken der Kooperation, des Vertrauens, der gegenseitigen Unterstützung. Die „neue Welt“ wird nur durch persönliches Vorbild entstehen. Jede/r einzelne ist in der Lage, den Krieg ein Stückchen weiter in Vergessenheit geraten zu lassen und damit die Erde ein wenig sicherer zu machen.

Das gemeinsame Ziel der Menschheit heute ist ganz klar: die Erde und das Universum zu beschützen, zu bewahren und zu behüten. Das wichtigste dabei ist die Sorge um die

Kulturschätze der Menschheit, die heiligen Orte, die indigenen Völker, die Artenvielfalt. Um dies zu erreichen, ist der gemeinsame Entschluss vonnöten, das simple Profitprinzip zugunsten eines komplexen sozial, ökologisch, kulturell und wirtschaftlich vernünftigen Gewinnstreben aufzugeben. Die Rolle des Geldes muss wieder auf die eines Wertmaßstabes zurückgeführt werden. Der reine Geldbesitz darf nicht ermöglichen, ohne Arbeit entscheidend viel mehr Geldbesitz anhäufen zu können. Hier gilt es, neue Wege zu finden, die dazu führen, dass alle Menschen am produktiven Zusammenleben teilnehmen und teilhaben.

Vorschau:

Hallo liebe Leute,
bei unserer Mitgliederversammlung wurde bekannt, dass es in diesem Jahr auch wieder einen Ostermarsch in Fulda gibt. (siehe Aufruf Titelblatt) Einige unserer Mitglieder wollen dorthin. Wer also von Lauterbach mit dem Zug fahren will, sollte um 9.45 Uhr am Bahnhof in Lauterbach sein, damit man dann entweder ein Gruppenticket der Bahn oder ein Auto voll nach Fulda nehmen kann.
Außerdem findet wie immer am Ostermontag eine Abschlusskundgebung in Frankfurt statt. Da Rudi Rohrsetzer dorthin auch will, kann er mehr Informationen liefern.

Auf zum Herkules!

Wir wollen zum Herkules – kommst du mit?

Nein, es geht nicht um den Bau-bzw. Einkaufsmarkt! Die Naturfreunde Lauterbach unternehmen am **25. Mai 2014** eine Fahrt nach Kassel und besuchen den seit dem 23. Juni 2013 zum Weltkulturerbe gehörenden Bergpark Wilhelmshöhe. Und damit auch den Herkules, eine Kupferstatue des griechischen Halbgottes Herakles. Die Figur, die als ein Wahrzeichen der Stadt Kassel gilt, befindet sich weithin sichtbar auf der Spitze einer Pyramide, die auf dem Oktogon, dem sog. Riesenschloß, steht und ist samt Sockel 11.30 m hoch.. Zwischen 1701 und 1717 entstand die weitläufige Anlage des Bergparkes nach Entwürfen des Italieners Giovanni Francesco Guerniero; die Herkules-Statue wurde am 30. November 1717 aufgestellt. Wegen des im November für Kassel typischen ungastlichen Wetters wird der „Geburtstag“ des Bauwerkes jedoch in Anlehnung an das Fertigstellungsjahr immer am 17. Juli begangen.

Heute steht der Name Herkules nicht nur für das Standbild sondern für die Gesamtheit dieser wunderschönen Anlage (Wilhelmshöhe). Er ist zugleich auch Ausgangspunkt imposanter Wasserspiele, die in großen und kleinen Kaskaden über eine 250m lange Steintreppe ins Tal stürzen und dabei pro Durchgang etwa 350.000l Wasser „verbrauchen“. Dabei überwinden sie fast 80m Höhenunterschied. Ein tolles Schauspiel! Vom Fuß des Herkules bzw. der Aussichtsplattform hat man eine weite Sicht über die Hauptachse des Bergparks Wilhelmshöhe mit den Wasserkaskaden und dem Schloss Wilhelmshöhe bis zur Kasseler Innenstadt, zum Reinhardswald, zum Kaufunger Wald, der Habichtswald und der hohe Dörnberg kommen ins Bild, auch den Hohen Meissner kann man sehen und bei gutem Wetter sogar den Brocken.

Es gibt noch viele andere Sehenswürdigkeiten im Bergpark Wilhelmshöhe zu bestaunen.

Lust bekommen? Also – dann komm doch mit zum Herkules!

Berg frei! Marlis



Frühjahrswanderung



Wir treffen uns am **26.April** um **10:00** Uhr an unseren Häuschen in Lauterbach, von da aus geht es in Fahrgemeinschaften nach? Bis zum Redaktionsschluss lag kein endgültiger Wanderplan vor. Also, **Überraschung** zu empfehlen, leichte Rucksackkost.

Radtour der Naturfreunde Lauterbach

Am 10.Mai.2014

Zum Glauberg



Wir treffen uns am Samstag um 9 Uhr (Genaue Abfahrtszeit wird noch bekannt gegeben) am Schützenhaus um mit dem Bus nach Hartmannshain zu fahren. Hessenticket mit 5 Personen gilt den ganzen Tag und die Radmitnahme ist kostenlos, noch in Hessen.

Von dort rollen wir, meist geht es Berg ab, nach Glauburg. Dort, oder wo der Hunger am größten, werden wir gemeinsam essen.

Nach Besichtigung des Glauberges mit Museum fahren wir über Glauburg zurück nach Stockheim. Von dort geht es mit dem Bus zurück nach Lauterbach.

Da es ein langer Tag werden kann, bitte ausreichend Flüssigkeit und Häppchen mitnehmen.

Der Helm sollte selbstverständlich sein.

Die Reifen sollten, je nach Typ, mit 3,5 bis 6 Bar aufgepumpt sein.

Das erleichtert das Treten und verhindert Plattfüße.

In Hoffnung auf gutes Radwetter sehen wir uns am 10. Mai.

Programm 2014

- 21. April: Ostermarsch**
26. April: Frühjahrswanderung
30.4.-4.5: Kanufreizeit in **Sömmerda** (Organisator Alexander)
10. Mai: Fahrradtour nach **Glauberg** plus Museum
Aktiventreffen (Termin Landesverband)
25. Mai: Fahrt zum **Weltkulturerbe Herkules** (Kassel)
28. Mai: Wildwasser-Kanufahrt nach **Saulgrub**; Flüsse: Lech, Ammer, Loisach
7.-9.6.: Freizeit an der Wiesent (Pommelsbrunn?), Wanderung
14. Juni: Minigolftournament in Bad Salzschlirf, Anfahrt mit dem Fahrrad
11.-13.7.: Kanufreizeit in **Melsungen**
20. Juli: Kanutour auf der **Fulda**, besonders für weniger Geübte, **Grillen** am Pfordter See
28.7.-2.8.: Kanufreizeit auf der **Lahn** (Unterkunft im Lahntalhaus), Landesjugend (Leun bis Limburg)
16.-24.Aug. Musiksommer Üdersee (Veranst. LV)
17. Aug: Sommerwanderung rund um den **Hoherodskopf** (3. Versuch)
1. Sept: Weltfriedenstag: Film über Peter Gingold
13. Sept: Fahrradtour zum **Edersee**
14.Sept. Naturfreundetag Hessen in Offenbach
11.Okt. Aktiventreffen (Termin Landesverband)
19. Okt: Besuch des Nationalparks Kellerwald
24.-26.Okt. Kulturfahrt in die **Pfalz**
8. Nov: Klausur
16. Nov: Gedenkstättenfahrt am Volkstrauertag, **das Jüdische Fulda**
6. Dez: Jahresabschlussfeier



Allen Genossinnen und Genossen, ob jung oder alt, die im 2. Quartal 2014 Geburtstag haben, gratulieren wir ganz herzlich! Für´s neue Lebensjahr wünschen wir Gesundheit, Erfolg, wenigstens ein bisschen Freude an jedem Tag und natürlich jede Menge kämpferischen Elan in dieser krisengeschüttelten Zeit.

Impressum: - **basalt** - das Zentralorgan der NaturFreunde Ortsgruppe Lauterbach erscheint vierteljährlich. Gerne veröffentlichen wir auch Deinen Beitrag

Redaktion: Anna Schindhelm; Sabine Barteska

Kontakt. nflauterbach@aol.com

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Montag, 23.06.2014